

Antrag B-25
SPD-Unterbezirk Göttingen

Empfehlung der Antragskommission
Annahme in der Fassung der AK

Lernen zu lehren im 21. Jahrhundert – Neue Herausforderungen in der Lehrer*innenbildung konsequent angehen

1 Wir fordern eine grundlegende Reform der Leh-
 2 rer*innenbildung in Niedersachsen, die aktuelle
 3 Herausforderungen und Chancen effektiv aufgreift
 4 und thematisiert. Dazu zählt konkret für uns:

- 5 • Wandel hin zu einer dynamischeren Lehrer*in-
 6 nenbildung, die nicht im Status Quo verhaftet
 7 bleibt,
- 8 • ein verpflichtendes, flächendeckendes und
 9 schnell erreichbares Aus- und Fortbildungs-
 10 angebot auch im ländlichen Raum, dass zen-
 11 tral gesteuert, attraktiv gestaltet und niedrig-
 12 schwellig konzipiert ist,
- 13 • das Lehramtsstudium kompetenzorientiert
 14 statt wissensvermittelnd aufbauen, Fachmo-
 15 dule im Bachelor durch (Sonder-)Pädagogik
 16 und Didaktik ersetzen,
- 17 • inhaltliche und praxisnahe Schwerpunkte wie
 18 Inklusion, Digitale Bildung und Bildung für
 19 Nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtend
 20 in Studium, Vorbereitungsdienst und Weiter-
 21 und Fortbildung verankern,
- 22 • alle Stufen der Lehrer*innenbildung selbst di-
 23 gitaler und inklusiver gestalten, um positive
 24 Orientierungen für Lehrer*innen zu schaffen,
- 25 • organisatorisch und personell eine Vernet-
 26 zung der Phasen der Lehrer*innenbildung för-
 27 dern und fordern.

28 Ausfinanzierung und Förderung innovativer, landes-
 29 weiter Forschungs- und Praxisprojekte, die laufend
 30 die Umstrukturierung der niedersächsischen Leh-
 31 rer*innenbildung begleiten und evaluieren

32 Wir nehmen den digitalen wie sozialen Wandel der
 33 Institution Schule auf und erkennen die Chancen
 34 und Möglichkeiten, um zu einem solidarischeren
 35 und besseren System zu gelangen, dass Kinder und
 36 Jugendliche individuell fördert und auf das Leben in
 37 der modernen Gesellschaft vorbereitet. Dafür wol-
 38 len wir die Grundlagen mit einer Reform schaffen.

39
 40 **Begründung**

41 Lehrer*in zu werden, ist ein langer und aufwän-
 42 diger Weg in Deutschland, die Schwerpunkte in
 43 der universitären Ausbildung liegen in den meis-
 44 ten Bundesländern bei fachlichen Kompetenzen in
 45 den späterhin zu unterrichtenden Fächern. Das 18-
 46 monatige Referendariat soll dann, anschließend an

Wir fordern eine grundlegende Reform der Leh-
 rer*innenbildung in Niedersachsen, die aktuelle
 Herausforderungen und Chancen effektiv aufgreift
 und thematisiert. Dazu zählt konkret für uns:

- Wandel hin zu einer dynamischeren Lehrer*in-
 nenbildung, die nicht im Status Quo verhaftet
 bleibt,
- ein verpflichtendes, flächendeckendes und
 schnell erreichbares Aus- und Fortbildungs-
 angebot auch im ländlichen Raum, dass zen-
 tral gesteuert, attraktiv gestaltet und niedrig-
 schwellig konzipiert ist,
- das Lehramtsstudium kompetenzorientiert
 statt wissensvermittelnd aufbauen, Fachmo-
 dule im Bachelor durch (Sonder-)Pädagogik
 und Didaktik ersetzen,
- inhaltliche und praxisnahe Schwerpunkte wie
 Inklusion, Digitale Bildung und Bildung für
 Nachhaltige Entwicklung (BNE) verpflichtend
 in Studium, Vorbereitungsdienst und Weiter-
 und Fortbildung verankern,
- alle Stufen der Lehrer*innenbildung selbst di-
 gitaler und inklusiver gestalten, um positive
 Orientierungen für Lehrer*innen zu schaffen,
- organisatorisch und personell eine Vernet-
 zung der Phasen der Lehrer*innenbildung för-
 dern und fordern.
- Ausfinanzierung und Förderung innovativer,
 landesweiter Forschungs- und Praxisprojek-
 te, die laufend die Umstrukturierung der nie-
 dersächsischen Lehrer*innenbildung beglei-
 ten und evaluieren.

Teil der Begründung:

Wir nehmen den digitalen wie sozialen Wandel der
 Institution Schule auf und erkennen die Chancen
 und Möglichkeiten, um zu einem solidarischeren
 und besseren System zu gelangen, dass Kinder und
 Jugendliche individuell fördert und auf das Leben in
 der modernen Gesellschaft vorbereitet. Dafür wol-
 len wir die Grundlagen mit einer Reform schaffen.

47 erste Praxiserfahrungen in Praktika, die reale Um-
48 setzung dieser erworbenen Kompetenzen aus der
49 Hochschulbildung vermitteln. Dass dabei zwischen
50 schriftlichen Stundenkonzeptionen, Prüfungsunter-
51 richt nach Schema F und regulärer Lehrtätigkeit we-
52 nig Zeit zum Verschnaufen bleibt, ist hinlänglich be-
53 kannt. Was schließlich bleibt, ist die relativ isolierte
54 Lehrtätigkeit auf Grundlage der erworbenen Kom-
55 petenzen – und das meist auf dem Stand der Zeit des
56 Abschlusses.

57 Damit muss jedoch Schluss sein! Der Zahn der Zeit
58 schreckt nicht vor der Lehrer*innenbildung zurück.
59 Wir müssen uns Gedanken um eine grundlegen-
60 de Neugestaltung der Ausbildung unserer Lehrer*in-
61 nen machen, sowohl strukturell, als auch inhaltlich.
62 Es ist unsere Aufgabe als politische Kraft mit Gestal-
63 tungswillen im Bereich „Schule“, nicht im veralteten
64 Status Quo zu verbleiben und uns den Neuerungen
65 der vergangenen Jahre weiterhin zu verschließen.

66 Strukturell muss die Lehrer*innenbildung dynami-
67 scher und im Rahmen „lebenslangem Lernens“ auch
68 verpflichtend mit Weiter- und Fortbildungen zu spe-
69 zifischen Themenfeldern versehen werden. Es darf
70 nicht mehr ausreichen, dass Lehrende nach ihrer
71 Ausbildung in der Theorie bis zur Pensionierung vor
72 sich hin unterrichten. Die Fort- und Weiterbildun-
73 gen müssen zentral gesteuert und in regelmäßigen
74 Abständen kontrolliert werden können. Das Ange-
75 bot muss attraktiv und niedrigschwellig allen Leh-
76 rer*innen zur Verfügung stehen. Die Studiensemi-
77 nare und Hochschulen müssen über das Land gleich-
78 mäßig verteilt Bildungsangebote auch für Lehrkräf-
79 te im ländlichen Raum anbieten. Schon im Studium
80 müssen angehende Lehrer*innen darauf vorberei-
81 tet werden, auch über ihre akademische Laufbahn
82 hinaus auf Fortbildungen und den Willen zu aktu-
83 ellem didaktischen und pädagogischen Fachwissen
84 zurückzugreifen.

85 Inhaltlich steht die Lehrer*innenbildung vor einem
86 großen Problem. Neue Aufgabenfelder kommen da-
87 zu, alte Themen verlieren zumeist aber nicht an Gül-
88 tigkeit. Das Studium weiter durch neue Pflichtmo-
89 dule zu verlängern kann nicht das Ziel sein, wie also
90 den neuen Herausforderungen des Lehrens gerecht
91 werden?

92 Unser Vorschlag: Den Schwerpunkt der akademi-
93 schen Ausbildung verschieben und sich von ei-
94 nem maßgeblich fachlich geprägten Bachelorstudi-
95 um verabschieden! Schon an der Universität muss
96 der Lehralltag mit seinen pädagogischen und didak-
97 tischen Herausforderungen an erster Stelle stehen.

98 Eine fachliche Grundausbildung der zu unterricht-
99 tenden Themenkomplexe sowie sinnvoll und an per-
100 sönlichen Erkenntnisinteressen variierbare Vertie-
101 fungen über den künftigen Lehrstoff hinaus sind ei-
102 ne weitaus flexiblere und nützlichere Lösung, als die
103 verpflichtende Aneignung von weit über das Pen-
104 sum hinausgehenden Sachkompetenzen, die viele
105 angehende Lehrer*innen im Studium scheitern las-
106 sen. Die dadurch freiwerdenden Studienanteile kön-
107 nen dann in die neuen Herausforderungen der heu-
108 tigen Schulzeit fließen:

109 Da wäre vor allem Anderen die Inklusion zu benen-
110 nen. Nur Lehrer*innen, die um Methoden der Bin-
111 nendifferenzierung, dem Umgang mit heterogenen
112 Lerngruppen und Nicht-Muttersprachler*innen um-
113 fassend informiert sind, können Inklusion im Schul-
114 alltag ermöglichen. Nur ein inklusiver Lehr- und
115 Lernstil ermöglicht uns eine gleichberechtigte Teil-
116 habe für alle jungen Menschen, unabhängig von Be-
117 hinderung, Herkunft, Geschlecht oder anderen ge-
118 sellschaftlich produzierten Benachteiligungen. Un-
119 ser oberstes Ziel als Sozialdemokrat*innen muss es
120 sein, allen Menschen die gleichen Chancen auf Bil-
121 dung und ein selbstbestimmtes Leben zu ermögli-
122 chen – vor allem unsere Lehrkräfte müssen daher
123 über die theoretische Einbettung von „Inklusion“
124 und Methoden der praktischen Umsetzung umfas-
125 send geschult werden.

126 Neben der Inklusion befasst sich die aktuelle De-
127 batte in der Erziehungswissenschaft auch zuneh-
128 mend mit der Digitalisierung der Schulen und der
129 Medienbildung als zu vermittelnder Kompetenz für
130 Schüler*innen. Auch hier zeigen sich elementare
131 Probleme, wenn diese Themen im Unterricht z.B.
132 auf Grund mangelndem Wissens der Lehrkräfte
133 nicht unterrichtet werden. Der sichere Umgang mit
134 digitalen Endgeräten und basalen Softwarelösun-
135 gen wie Textprogrammen, Präsentationsprogram-
136 men oder Recherchemöglichkeiten im Internet ist
137 in der heutigen Zeit aus der Berufswelt nicht mehr
138 wegzudenken. Doch auch im Privaten ist es zuneh-
139 mend für junge Menschen wichtig, Mittel und We-
140 ge zum Erkennen von Falschmeldungen im Internet
141 oder dem sicheren Umgang mit persönlichen Daten
142 zu lernen. Auch hier sehen wir den Auftrag, im Rah-
143 men der Lehrer*innenbildung entsprechende Kurse
144 verpflichtend in das Curriculum einzupflegen, um
145 diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

146 Nicht zuletzt müssen vor allem pädagogische Kom-
147 petenzen mehr Gewicht in der Ausbildung von Leh-
148 rer*innen haben. Cyber-Mobbing, aktuelle soziolo-

149 gische und psychologische Zugänge zum Umgang
150 mit und zwischen Schüler*innen und auch eine Ab-
151 kehr von altbekannten Lehrmodellen wie dem Ein-
152 zelunterricht (eine Lehrperson in einer geschlosse-
153 nen Lerngruppe) müssen verpflichtende Bestandtei-
154 le der Ausbildung werden. Letzteres ist ein noch im-
155 mer in den meisten Köpfen verankerter, alternativ-
156 loser Zugang zu Unterricht, der längst in der erzie-
157 hungswissenschaftlichen Forschung widerlegt wur-
158 de und durch „kooperative Lehrformen“ ersetzt wer-
159 den sollte. Unterricht mit zwei Lehrkräften oder wei-
160 teren Sozial- und Sonderpädagog*innen muss an-
161 gehenden Lehrer*innen beigebracht werden bereits
162 Unterrichtenden ebenfalls.

163 Wir wollen die Bestrebungen der Erziehungswissen-
164 schaft an den Hochschulen natürlich nicht kleinre-
165 den. Es gibt, beispielsweise bei der Zentralen Ein-
166 richtung für Lehrerbildung [sic!] in Göttingen so-
167 wohl ein Zertifikatsprogramm zum Thema Inklus-
168 sion, als auch zum Thema Digitale Bildung. Doch
169 sind solche Bemühungen lange nicht ausreichend,
170 schneiden bestimmte Themenfelder nicht konse-
171 quent genug an und – und das ist das Wichtigste –
172 sind auf rein freiwilliger Basis und oft mit erheblich
173 mehr Zeitaufwand durch zusätzliche Veranstaltun-
174 gen verbunden. Wir sagen: Freiwillige Zusatzqualifi-
175 kationen für angehende Lehrer*innen reichen nicht
176 aus, wir müssen aktiv die Lehrer*innenausbildung in
177 ihren Pflichtbestandteilen umstrukturieren und den
178 Herausforderungen der heutigen Zeit einen nicht
179 streichbaren Platz im Studium schaffen.

180 Zuletzt sei nochmals auf die anfangs erwähnten
181 Fort- und Weiterbildungen verwiesen. Wir finden, all
182 diese Umgestaltungen der Ausbildung müssen si-
183 multan auch von bereits unterrichtenden Lehrer*in-
184 nen getragen und angewandt werden. Daher for-
185 dern wir eine Vereinheitlichung und zentrale Koor-
186 dination von der Aus-, Um- und Weiterbildung. Der
187 Status Quo, dass sowohl die einzelnen Hochschulen,
188 als auch die Studienseminare, als auch das jeweili-
189 ge Kultusministerium, bestimmte Zuständigkeiten
190 und eigenständigen Gestaltungsspielraum haben,
191 macht die Umsetzung einer grundlegenden Neu-
192 strukturierung schwieriger als nötig.

193 Nur, wenn alle Teilbereiche der Lehrer*innenbil-
194 dung, also Studium, Referendariat und Fort- bzw.
195 Weiterbildungen gemeinsam reformiert und neu-
196 strukturiert werden, kann der dringend nötige Wan-
197 del bei der Ausbildung von Lehrenden gelingen. Da-
198 für machen wir uns stark, das muss unser Schritt hin
199 zu einem gerechteren, moderneren und sozialeren

200 Schulsystem sein.

|